

Holzheizungen und Feinstaub

von Dr. Bernd Murschel

Die Nachfrage nach Holzheizungen erlebt derzeit einen regelrechten Boom. Vor allem Holzpellets sind klimaneutral und tragen somit nicht zum Treibhauseffekt bei. Immer öfter entscheiden sich daher Hausbesitzer für eine wartungsarme und moderne Pelletsheizung und werden dabei auch noch durch staatliche Förderung unterstützt. Für Verunsicherung sorgt nun die Diskussion um die Feinstaubbelastung und die anscheinend hohe Emission durch Holzheizungen.

Kann man also guten Gewissens und ökologisch korrekt mit Festbrennstoffen heizen? Dazu ein paar Fakten. In Baden-Württemberg wurden im Jahr 2004 rund 13.800 Tonnen Feinstaub (PM10) emittiert. Kleinfeuerungsanlagen (Heizöl, Gas, Festbrennstoffe) hatten mit rund 9% (1300 t) einen relativ geringen Anteil an der Feinstaubbelastung. Die Hauptverursacher waren der Straßenverkehr (41%), die Industrie und das Gewerbe (24%) und die Land-, Forst- und Bauwirtschaft (25%). Die restlichen 1 % fallen auf Schienen-, Schiffs- und bodennahen Luftverkehr.

Wie viel tragen Holzheizungen zum Feinstaub bei?

Bei der Beantwortung dieser Frage wird das Problem "Feinstaub und Holzheizungen" deutlich. Obwohl Festbrennstoffe in Baden-Württemberg lediglich einen Anteil von 4% haben, sind Holz und Kohle die Hauptemittenten im Vergleich zu Heizöl und Gas. Holzheizungen haben einen Anteil von 6,5% an den Gesamtemissionen. Damit wird deutlich, dass momentan zwar die Belastung durch Holzheizungen im Vergleich zu anderen Emittenten wie z.B. dem Verkehr gering ist, allerdings steigen die Emissionen durch zunehmenden Holzmehrverbrauch in den letzten Jahren.

Entwarnung für Holzpellets?

Vergleicht man Heizöl, Kohle, Holz und Holzpelletsheizungen auf ihre Feinstaubemissionen, so zeigt sich, dass Festbrennstoffe immer eine höhere Emission haben. So haben Pelletsheizungen eine rund 7-fach höhere Feinstaubemission als moderne Heizölanlagen. Allerdings deutlich niedrigere Emissionswerte als Scheitholz oder Kohle.

Novellierung der 1. BImSchV

Damit das Verbrennen von Holz als CO₂-neutralem und damit klimafreundlichem Brennstoff in Haushaltsheizungen nicht zu Lasten der Luftreinhaltung geht, müssen moderne, schadstoffarme Feuerungsanlagen zum Einsatz kommen. Das Bundesumweltministerium hat Ende Februar einen ersten Entwurf zur Novellierung der Verordnung über kleine und mittlere Feuerungsanlagen (1. BImSchV) herausgegeben. Darin werden die Regelungen zum Verbrennen mit Festbrennstoffen dem Stand der Technik angepasst. Die in der Verordnung genannten Anforderungen an Einzelfeuerungsstätten werden von mo-

deren Anlagen heute eingehalten. Eine weitere Grenzwertabsenkung ist für das Jahr 2015 vorgesehen. Dies wird für einige Festbrennstoffanlagen zur Nachrüstung von Filtern führen. Allerdings halten schon heute Pelletsheizungen mit dem Gütesiegel "Blauer Engel" dem Schweizer Qualitätssiegel für Holzfeuerungen die strengen Anforderungen ab dem Jahr 2015 ein.

Fazit: moderne Holzpelletsheizungen sind klimaneutral und in Abwägung der Vor- und Nachteile ökologisch sinnvoll. Bei der Anschaffung sind hochwertige Feuerungsanlagen mit Gütesiegel wichtig.



Leserbrief zum Froschsterben im Höfingertäle

Sehr geehrter Herr Schmalzried,

letzte Woche war es mal wieder soweit. Die alljährliche Kröten/Froschwanderung hat begonnen, und prompt haben schon wieder mehrere Dutzende Grasfrösche im Glemstal zwischen Leonberg und Höfingen durch den Autoverkehr ihr Leben lassen müssen. Gedenkt die Stadt Leonberg überhaupt noch etwas zum Schutz dieser Tiere zu tun (z.B. vorübergehende Sperrung des Glemstals) oder ist das Thema ein für allemal abgehakt?

Ich möchte Sie in diesem Zusammenhang auf einen sehr aufschlussreichen Artikel in der taz, vom Freitag, 9. März, hinweisen, der besagt, dass in rapidem Tempo weltweit eine Froschart nach der anderen verschwindet, u.a. durch die Erderwärmung, aber auch durch die Zerstörung der Lebensräume. Ist es, so gesehen, nicht unsere Pflicht, wenigstens im Kleinen für das Überleben dieser Spezies Sorge zu tragen? Ich möchte Sie bitten, dass Sie sich als Mitglied des Gemeinderates für dieses Thema stark machen.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen, Marei Drassdo



Sehr geehrte Frau Drassdo,

haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben, in dem Sie an ein Problem erinnern, das uns jedes Frühjahr auf's Neue beschäftigt: den Schutz der Amphibien im Höfingertäle.

Frau Bürgermeisterin Horn antwortete auf unsere entsprechende Anfrage im Gemeinderat:

Zwischenzeitlich haben wir hausintern die Schutzmaßnahmen nochmals abgefragt. Ich kann Ihnen mitteilen, daß im Höfingertäle die Warnschilder für bzgl. der Amphibienwanderung bereits installiert sind. Die Polizei wird dort in nächster Zeit verstärkt präsent sein. Weitergehende Maßnahmen sind dort nicht vorgesehen. Die Sperrung hatte sich wie Sie sicher noch wissen nicht bewährt. Als ergänzende Information kann ich Ihnen mitteilen, daß sowohl in Gebersheim wie auch in Warmbronn entsprechende Schrankenanlagen angebracht sind.

Mit freundlichen Grüßen Inge Horn

Dennoch, die Stadt ist in der Pflicht! Sie muss die Tiere schützen und dafür sorgen, dass das Durchfahrverbot eingehalten wird.

Manche behaupten, der Herr Bürgermeister Noé fahre manchmal selber mit dem Auto durchs Täle und sträube sich deshalb gegen eine Schranke, aber das glaube ich nicht, denn Herr Noé fährt von Höfingen nach Leonberg in der Regel mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Nein, es ist wohl Interesselosigkeit und reine Bequemlichkeit des Ordnungsamtes, dass Autos munter weiter durchs Täle fahren und die wandernden Kröten gefährden oder töten.

Manche sagen, es sei nicht schade um die paar Frösche, erst komme der Mensch und dann erst der Frosch und für die Luft sei es eh' besser, wenn die Autos durchs Täle fahren und nicht im Leonberger Dauerstau stehen. Ob die Frösche auch so denken?

Manche sagen, die Stadt habe extra für die Frösche eine Unterquerung der Straße gebaut; die Frösche seien schließlich selber schuld, wenn sie die nicht benutzen und mutwillig die Straße überqueren. Aber diese Leute bedenken nicht, dass die Stadt vergessen hat, an der Unterquerung ein entsprechendes Hinweisschild für die Frösche anzubringen. Man könnte lachen, wenn die Angelegenheit nicht zum Weinen wäre. Was meinen Sie? Ihr Eberhard Schmalzried

bitte ausschneiden und aufbewahren



Manny Mailman und die russische Puppe

– ein Schwabenkrimi (1. Teil)

von Andreas Franck

An der Waldbegehung nahmen alle Mitglieder des Gemeinderats teil. Nur die GRÜNEN waren dieses Jahr ausnahmsweise nicht dabei. Es hatte tagelang geschüttet, im Hohlweg floss gurgelnd ein wilder Bach. Zwei Räte rutschten mit vor Schreck geweiteten Augen den Abhang in Richtung Mülldeponie herunter. "Ein Stadtrat kennt keine Angst", rief ein dritter und stürzte sich kopfüber zu den beiden Kollegen in die braune Tiefe. Er landete im Brombergestrüpp, wo seine klobigen Bergschuhe auf etwas Weiches trafen. Da lag sie nun - die ehemals schöne Amtsbotin, mit vom Tod entstellten Gesichtszügen und nackten Beinen. Ohne mit der Wimper zu zucken berief der Bürgermeister sogleich eine Sitzung des Ältestenrats ein. Es war zweifellos ein Mord geschehen, und der Verdacht fiel unwillkürlich auf die nicht anwesenden Stadträte der GRÜNEN. Hatten sie nicht das Auffinden der Leiche boykottiert? Andererseits ... (Fortsetzung folgt)



Erinnern Sie sich an die Schülerdemonstration in Leonberg gegen den Irak-Krieg vor vier Jahren? Schon einen Monat später, im April 2003, erklärte die US-Regierung den Krieg für beendet. Heute sind die Folgen des Krieges schlimmer denn je. Man hätte auf die Jugend hören sollen: Krieg löst kein einziges Problem!



Zwischenstadt? Mittelstadt? Neustadt?

von Gudrun Sach

Natürlich kann man sich auch über den Namen streiten, aber entscheidend ist, wie dort geplant wird! Und geplant werden muss: Im Juni 2008 schließt der Wüstenrot-Standort Leonberg. Das bedeutet leider unweigerlich den Verlust von Arbeitsplätzen und Gewerbesteuern.

Aber es bietet auch **die große Chance:**

- Hier wird wirklich „innen vor außen“ gebaut, wie wir es immer fordern, zentrumsnah, statt in den Kirschgärten.
- Außer Handel und Dienstleistung wird es hier vor allem Wohnungen geben, für alle Generationen und fußläufig erreichbar.
- Der Blick auf die schöne Altstadt wird freier und das hässliche Hochhaus fällt.
- Die Verbindung zwischen neuer und alter Stadtmitte wird kürzer und attraktiver, der Marktplatz aufgewertet.
- Eine Zwischenstation dabei wird ein zentraler Platz westlich der heutigen Post sein - hoffentlich mit Café, Brunnen, Wochenmarkt - und wieder einer Post!

Was die GABL will:

- Die Leonberger Bürger und ein Wettbewerb müssen über die Planung entscheiden, nicht der meistbietende Investor.
- Der neue Platz darf nicht so monumental werden wie die

Römergalerie-Fassade; man muss sich dort auch im Dunkeln sicher fühlen und das gelingt durch die Mischung von Läden mit Wohnhäusern – möglichst auch den schon bestehenden.

- Für Fußgänger, Radfahrer, Rollstuhlfahrer und Mütter mit Kinderwagen wollen wir einen echten „Brückenschlag“ zwischen diesem Platz und der Altstadt, wie ihn die Agenda-Gruppe RadL schon seit Jahren fordert. Ob diese Brücke hölzern-mittelalterlich wie in Luzern gestaltet wird oder ganz organisch von Frei Otto, darüber kann man nachdenken...

- Der **Altstadttunnel** darf nicht als unverzichtbare Voraussetzung für die Planung der Zwischenstadt dargestellt werden.

Erstens weiß jeder, dass das Geld dafür nicht da ist; auch die Verwaltung räumt ein, dass an die Finanzierung eines Tunnels erst nach Fertigstellung der Zwischenstadt gedacht werden kann. Und bis dahin läuft noch viel Wasser die Glems hinunter und wird über das Thema „Auto“ ganz anders geredet! Und zweitens, selbst wenn der Tunnel irgendwann käme, wäre er Teil einer klammheimlichen Nord-West-Diagonale. Leonbergs Innenstadt würde damit zu einer Umgehung bei Stau oder PKW-Maut der Autobahn! Und der Tunnel würde entweder im Glemstal enden oder direkt unter dem Pomeranzengarten. Wollten wir diese wunderschöne Fassade aber nicht gerade aufwerten mit der Planung der Zwischenstadt?

Fritz Lamm, Jude, Linkssozialist, Emigrant

Wir stellen die neue Biographie vor, die Michael Benz mit Material aus Archiven im In- und Ausland, aus Briefen und Berichten von Zeitzeugen zusammengestellt hat:



Montag, 07. Mai 2007 um 19.30 Uhr
in der Karl-Georg-Haldenwang-Schule, Ostertagstraße 34

Mitwirkung: Der Freie Chor Stuttgart mit Texten und Liedern aus dem Exil

Fritz Lamm war ein politischer Initiator und Lebenskünstler. Er war aktiv in der Flüchtlingshilfe und Emigrantearbeit, die er aus eigenem Leben kannte, in den Solidaritätsbewegungen und in den Gewerkschaften. Er wirkte durch Auftritte, Aufsätze und Briefe, aber auch durch seine persönliche Ausstrahlung. Einfluss und Karriere waren ihm fremd, stets konnte er seine intellektuelle Unabhängigkeit bewahren.

Prägend waren die Jahre in der Gestapohaft, wo er unter Schlägen, Folter und Einsamkeit litt. Lange Jahre verbrachte er im Exil in Österreich, in der Tschechoslowakei, in Frankreich und schließlich in Kuba. Nach seiner Rückkehr aus dem kubanischen Exil hat er den Demokratie- und Bürgerbewegungen bis weit in die Siebziger Jahre hinein entscheidende Impulse gegeben. Er war streitbarer Betriebsratsvorsitzende der Stuttgarter Zeitung und Motor und Vordenker vieler Initiativen. Ob im legendären Club Voltaire, bei den Naturfreunden, in der Antikriegsbewegung und beim Sozialistischen Zentrum, bei den Falken oder den Freidenkern - unkonventionell und weltoffen blieb er bis zu seinem Tod 1977 einer der Aufrechten (Peter-Grohmann)

Eintritt: 5 Euro, ermäßigt: 4 Euro

Veranstalter: die NaturFreunde Eltingen und Leonberg, GABL Leonberg, Bücherwurm

Der Pass aus "Flüchtlingsgespräche" von Bert Brecht

"Der Pass ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so einfache Weise zustand wie ein Mensch. Ein Mensch kann überall zustand kommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiterten Grund, aber ein Pass niemals. Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist, während ein Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird.



am Samstag, 21. April 2007
auf dem Bürgerplatz vor der Stadthalle

Fahrradannahme: 9 - 11 Uhr
Fahrradverkauf: 11.30 - 14 Uhr

Kontakt: Irmgard Meurer, 07152-25873
Stefan Güth, 07152-56122

Erstmalig auch Annahme von geschenkten
Fahrrädern zur Weitergabe nach Ghana!

Einladung zum
11. GRÜNEN Hoffest
am 17. Mai 2007
von 11 Uhr bis 17 Uhr

Zehn Jahre "Umschalten bringt Arbeit"
in Ehningen, Königstraße 31/1
im Biobauernhof der Familie Bodemer

Mit dabei von der grünen Landtagsfraktion
Dr. Bernd Murschel - agrarpolitischer Sprecher
Dr. Gisela Splett - umweltpolitische Sprecherin
Reinhold Pix - verbraucherpolitischer Sprecher
Heidi Rühle, Mitglied des Europa-Parlaments
Beate Wittkopp, Mitglied Regionalparlament

Herausgegeben von der GABL-Fraktion im Leonberger Gemeinderat - www.gabl.de

Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Gudrun Sach, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Birgit Widmaier. - Auflage 4000
Die GABL-Postille erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10, im "Papierladen", Graf-Eberhard-Straße 4 und Bismarckstraße 33 kostenlos zum Mitnehmen aus. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezirken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu. Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an

Dieter Schmidt in Leonberg, Hoffmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 07152-352742, Email: Schmidt-de@arcor.de